

## Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008 für das Fach Landschaftsökologie

### 1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen<sup>1</sup>

Im Prüfungsjahr 2007 (Wintersemester 2006/2007 und Sommersemester 2007) haben im Fach Landschaftsökologie 48 Studierende (*Prüfungsjahr 2007: 36 Studierende*)<sup>2</sup> einen Diplomabschluss erworben. Zudem gab es vier abgeschlossene Promotionen (*Prüfungsjahr 2006: null*). Der Frauenanteil bei den Diplom-Landschaftsökologen lag bei 65 Prozent (*Prüfungsjahr 2006: 47 Prozent*). Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) der Absolventen betrug 11,8 Semester (*Prüfungsjahr 2006: 13,1 Semester*).

Die zweite flächendeckende Absolventenbefragung der WWU Münster wurde von Oktober 2008 bis Januar 2009 durchgeführt. Dabei wurden zunächst alle Diplom-Absolventen (*Befragung 2007: 35 Absolventen*) kontaktiert. Davon konnten 44 gültige Adressen (*Befragung 2007: 31*) ermittelt werden. An der Absolventenbefragung haben sich letztlich 28 Diplom-Absolventen (*Befragung 2007: 17 Absolventen*) beteiligt. Dies entspricht einer Netto-Rücklaufquote von 63,6 Prozent (*Befragung 2007: 54,8 Prozent*).<sup>3</sup>

Zum Zeitpunkt des Abschlusses ihres Studiums waren die an der Befragung teilnehmenden Studierenden durchschnittlich 27,6 Jahre alt (Median; *Befragung 2007: 26,8 Jahre*) und hatten 11,5 Fachsemester (*Befragung 2009: 10,9 Fachsemester*) studiert. Die durchschnittliche Abschlussnote der Befragungsteilnehmer<sup>4</sup> lag bei 1,8 (*Befragung 2007: 1,7*). 15 Prozent hatten im Vorfeld des Studiums eine Berufsausbildung abgeschlossen (*Befragung 2007: null Prozent*).

Zum Zeitpunkt der Befragung – also etwa ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss – war der größte Teil der Absolventen ledig, hatte aber einen festen Partner (63 Prozent; *Befragung 2007: 69 Prozent*). Ebenso wie in der Vorjahresbefragung lebten 25 Prozent ohne festen Partner. Verheiratet waren 13 Prozent (*Befragung 2007: sechs Prozent*). Kinder im Haushalt zu haben gaben zu jenem Zeitpunkt acht Prozent an (*Befragung 2007: null Prozent*). 61 Prozent (*Befragung 2007: 44 Prozent*) der Befragungsteilnehmer waren weiblich. Damit entspricht der Frauenanteil in der Absolventenbefragung – wie schon im Vorjahr – in etwa dem der Grundgesamtheit.

### 2. Stellensuche

Die große Mehrheit der Absolventen (89 Prozent; *Befragung 2007: 77 Prozent*) hat im Anschluss an ihr abgeschlossenes Studium eine Stelle gesucht. Fast jeder Dritte (30 Pro-

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

<sup>2</sup> Die kursiven Werte in Klammern geben den jeweiligen Wert aus der Vorjahresbefragung (bzw. aus dem vorherigen Prüfungsjahr) an. Sind keine Vorjahreswerte angegeben, so ist das Item entweder nicht mit der Befragung 2007 vergleichbar, die Frage ist neu hinzugekommen oder bei der Vorjahresbefragung lagen nicht genügend Antworten für eine Auswertung vor.

<sup>3</sup> Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

<sup>4</sup> Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im Nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl der jeweiligen Fragestellung.

zent; *Befragung 2007: 23 Prozent*) begann mit der **aktiven Stellensuche** bereits vor Beendigung des Studiums. Die Mehrheit (52 Prozent; *Befragung 2007: 69 Prozent*) fing mit der Stellensuche etwa zum Zeitpunkt des Abschlusses an. 17 Prozent nahm die Stellensuche erst nach Ende des Studiums auf (*Befragung 2007: acht Prozent*).

Ein im Vergleich zur Vorjahresbefragung relativ geringer Anteil von zwölf Prozent (*Befragung 2007: 23 Prozent*) der Absolventen begab sich nicht auf aktive Stellensuche. Jeweils zwei der insgesamt drei nicht suchenden Befragungsteilnehmer schlossen an ihr Studium eine Promotion an (*Befragung 2007: drei Absolventen*) bzw. nahmen eine selbständige Tätigkeit auf (*Befragung 2007: niemand*) (Mehrfachnennungen möglich). Ein Absolvent hatte bereits eine Beschäftigung gefunden, ohne aktiv auf Stellensuche gehen zu müssen (*Befragung 2007: ein Absolvent*).

Von den Absolventen als am **häufigsten genutzte Bewerbungsstrategie** (Mehrfachnennungen möglich) wurde die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen genannt (91 Prozent; *Befragung 2007: 85 Prozent*). Mehr als die Hälfte der Befragten (57 Prozent; *Befragung 2007: 46 Prozent*) bemühte sich mittels Initiativbewerbung um eine Stelle. Die Angebote der Agentur für Arbeit wurden von 52 Prozent (*Befragung 2007: 39 Prozent*) in Anspruch genommen. Ein ebenso hoher Anteil versuchte, über im Studium absolvierte Praktika eine Stelle zu finden (*Befragung 2007: 31 Prozent*). Über Freunde, Bekannte und Kommilitonen versuchten 48 Prozent, an eine Stelle zu gelangen.<sup>5</sup>

Die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen kann laut Aussage der Absolventen als **erfolgreichste Bewerbungsstrategie** betrachtet werden. 37 Prozent (*Befragung 2007: 40 Prozent*) der Absolventen fanden auf diesem Wege eine Beschäftigung. Bei 26 Prozent führten Kontakte von Freunden, Bekannten und Kommilitonen zum Erfolg,<sup>5</sup> 16 Prozent fanden über ihre Initiativbewerbung einen Job (*Befragung 2007: 20 Prozent*) und jeder Neunte (elf Prozent) wurde durch direkte Ansprache durch den Arbeitgeber rekrutiert (*Befragung 2007: null Prozent*).

Die durchschnittliche **Dauer der Stellensuche** der Absolventen betrug 3,6 Monate (*Befragung 2007: 5,6 Monate*). Jeder Absolvent kontaktierte in dieser Zeit durchschnittlich 25,3 Arbeitgeber (*Befragung 2007: 16,2*), bis er eine Beschäftigung gefunden hatte, was sowohl im Fächervergleich ein sehr hoher Wert ist als auch eine deutliche Steigerung zur Vorjahresbefragung darstellt. Aktuell musste etwas mehr als die Hälfte der Befragten (55 Prozent; *Befragung 2007: 62 Prozent*) Kontakt mit bis zu 15 Arbeitgebern aufnehmen, während ein gutes Viertel (27 Prozent; *Befragung 2007: acht Prozent*) sogar 50 und mehr Arbeitgeber kontaktieren musste. Etwas weniger als die Hälfte der Befragungsteilnehmer war seit Studienabschluss arbeitslos (42 Prozent; *Befragung 2007: 47 Prozent*). Die Dauer der Arbeitslosigkeit betrug durchschnittlich fünf Monate (*Befragung 2007: 5,9 Monate*). Vier Absolventen (17 Prozent; *Befragung 2007: ein Absolvent*) gaben an, bis zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Beschäftigung gefunden zu haben.

Hinsichtlich der Einschätzung der **entscheidenden Einstellungskriterien** aus Sicht des Arbeitgebers beurteilten fast alle Befragungsteilnehmer (91 Prozent; *Befragung 2007: 80 Prozent*) die „Persönlichkeit“ als für die Einstellung (sehr) wichtiges Kriterium. Auf Platz

---

<sup>5</sup> In der Vorjahresbefragung gab es keine Unterteilung in „Freunde, Bekannte und Kommilitonen“ und „Eltern und Verwandte“, sondern nur „persönliche Kontakte bzw. Beziehungen“. Mit Hilfe dieser persönlichen Kontakte eine Stelle gesucht zu haben, gaben damals 15 Prozent an. Bei zehn Prozent, also einem Absolventen, war diese Art der Stellensuche auch erfolgreich.

zwei rangierte mit 82 Prozent die „fachliche Spezialisierung“ (*Befragung 2007: 60 Prozent*), gefolgt von „Abschlussniveau“ (67 Prozent; *Befragung 2007: 33 Prozent*) und „Computer-Kenntnissen“ (64 Prozent; *Befragung 2007: 67 Prozent*). Des Weiteren wurden seitens der Befragungsteilnehmer mehrheitlich auch die Kriterien „Studienfach(kombination)/Studiengang“ (58 Prozent; *Befragung 2007: 67 Prozent*), „Abschlussarbeit“ (55 Prozent; *Befragung 2007: 27 Prozent*), „Fremdsprachenkenntnisse“ (55 Prozent; *Befragung 2007: 47 Prozent*) und „Empfehlungen/Referenzen von Dritten“ (55 Prozent; *Befragung 2007: Prozent*) als (sehr) wichtig eingestuft. Für mehrheitlich (sehr) unwichtig für die Einstellungsentscheidung des Arbeitgebers hielten die Absolventen insbesondere die Kriterien „Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen“ (73 Prozent) sowie „Ruf der Hochschule“ bzw. „Ruf des Fachbereichs“ (jeweils 55 Prozent; *Befragung 2007: 87 bzw. 80 Prozent*). Eher indifferent zeigten sich die diplomierten Landschaftsökologen hinsichtlich der Kriterien „Examensnoten“ (42 Prozent wichtig, 50 Prozent (sehr) unwichtig) und „Auslandserfahrungen“ (36 Prozent (sehr) wichtig, 46 Prozent sehr unwichtig).

### 3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

In ihrer **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** waren 38 Prozent der Befragungsteilnehmer als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion tätig (*Befragung 2007: 33 Prozent*). 19 Prozent gaben an, als qualifizierte Angestellte tätig zu sein (*Befragung 2007: 13 Prozent*). Insgesamt befanden sich also 56 Prozent in einem Angestelltenverhältnis (*Befragung 2007: 73 Prozent*). Selbständig tätig war ein Viertel der Absolventen (*Befragung 2007: sieben Prozent*). Außerdem waren 13 Prozent als wissenschaftliche Hilfskraft und sechs Prozent als Praktikant (*Befragung 2007: sieben Prozent*) beschäftigt.

In ihrer ersten Beschäftigung nach Studienabschluss waren 53 Prozent der Befragungsteilnehmer in Vollzeit beschäftigt, was eine deutliche Anteilsminderung gegenüber der Vorjahresbefragung darstellt, in der der Wert bei 83 Prozent lag. Die durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit lag bei 31,6 Stunden (*Befragung 2007: 34,3 Stunden*). Die tatsächlich ausgeübte Wochenarbeitszeit lag mit 34,2 Stunden geringfügig darüber. Einen unbefristeten Arbeitsvertrag konnte ein gutes Viertel (27 Prozent; *Befragung 2007: 15 Prozent*) vorweisen.

Das Bruttomonatseinkommen der ersten Beschäftigung lag im Mittel bei 1.481 Euro (*Befragung 2007: 1.375 Euro*). Unter 1.000 Euro verdienten dabei 26 Prozent der Absolventen, womit der Wert im Vergleich zur Vorjahresbefragung deutlich gesunken ist (*Befragung 2007: 43 Prozent*). Auf über 2.000 Euro im Monat kam ein knappes Drittel (32 Prozent; *Befragung 2007: 21 Prozent*), der Rest verdiente also zwischen 1.000 und 2.000 Euro brutto im Monat (42 Prozent; *Befragung 2007: 36 Prozent*).

In ihrem **aktuellen bzw. zum Zeitpunkt der Befragung ausgeübten Beschäftigungsverhältnis** waren weiterhin 38 Prozent der Absolventen als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion beschäftigt, womit deren Anteil deutlich unter dem der Vorjahresbefragung lag (*Befragung 2007: 57 Prozent*). 14 Prozent waren als qualifizierte (*Befragung 2007: sieben Prozent*) und zehn Prozent als ausführende Angestellte (*Befragung 2007: sieben Prozent*) tätig. Insgesamt erhöhte sich somit der Anteil der Angestellten auf 62 Prozent; der Wert lag damit jedoch deutlich unter dem der Vorjahresbefragung, bei der 86 Prozent in der derzeitigen Beschäftigung als Angestellte tätig waren. 14 Prozent der Absolventen gaben an, zu diesem Zeitpunkt selbständig tätig zu sein (*Be-*

*befragung 2007: null Prozent*). Als wissenschaftliche Hilfskraft beschäftigt waren fünf Prozent. 19 Prozent (*Befragung 2007: 14 Prozent*) sagten aus, in sonstigen Arbeitsverhältnissen zu stehen.

Zum Zeitpunkt der Befragung lag der Anteil der Vollzeitbeschäftigten bei 61 Prozent (*Befragung 2007: 46 Prozent*). Der Trend der Vorjahresbefragung einer deutlichen Verringerung des Anteils der Vollzeitbeschäftigung zwischen erster und derzeitiger Beschäftigung bestätigte sich also nicht. Entsprechend erhöhte sich die vertraglich festgelegte durchschnittliche Wochenarbeitszeit leicht auf 33,2 Stunden (*Befragung 2007: 28,8 Stunden*). Auch die tatsächlich ausgeübte Wochenarbeitszeit stieg an, und zwar auf 39,6 Stunden. Der Anteil der Absolventen mit unbefristetem Arbeitsvertrag erhöhte sich leicht auf 32 Prozent (*Befragung 2007: 27 Prozent*).

Das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen stieg im Vergleich zur ersten Beschäftigung nach Studienabschluss auf 1.694 Euro und lag damit auch höher als bei der Vorjahresbefragung, bei der es 1.516 Euro betrug. Der Anteil der Absolventen mit einem Bruttomonatseinkommen von weniger als 1.000 Euro sank auf 18 Prozent (*Befragung 2007: 38 Prozent*). Etwas mehr als ein Drittel (36 Prozent; *Befragung 2007: 31 Prozent*) verdiente mehr als 2.000 Euro im Monat, der Rest (46 Prozent; *Befragung 2007: 31 Prozent*) kam auf ein Bruttogehalt zwischen 1.000 und 2.000 Euro im Monat.

**Tab. 1: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung**

Merkmal	2007		2008	
	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	83 %	46 %	53 %	61 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	34,3 Std.	28,8 Std.	31,6 Std.	33,2 Std.
durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	34,2 Std.	39,6 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	15 %	27 %	27 %	32 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	1.375 €	1.516 €	1.481 €	1.694 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	43 %	38 %	26 %	18 %
Bruttomonatseinkommen über 2.000 €	21 %	31 %	32 %	36 %
Anteil der Angestellten	73 %	86 %	56 %	62 %
darunter				
leitende Angestellte	0 %	0 %	0 %	0 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	7 %	14 %	0 %	0 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	33 %	57 %	38 %	38 %
qualifizierte Angestellte	13 %	7 %	19 %	14 %
ausführende Angestellte	20 %	7 %	0 %	10 %
Anteil der Selbständigen	7 %	0 %	25 %	14 %
Anteil der wissenschaftlichen Hilfskräfte	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	13 %	5 %

Anteil der Trainees	<i>nicht erhoben</i>	<i>nicht erhoben</i>	0 %	0 %
Anteil der Praktikanten	7 %	0 %	6 %	0 %
Anteil der Arbeiter	7 %	0 %	0 %	0 %
Anteil sonstiges Beschäftigungsverhältnis	7 %	14 %	0 %	19 %

Wie auch in der Vorjahresbefragung gingen bis auf einen Absolventen alle Befragungsteilnehmer einer Beschäftigung in Deutschland nach. Von ihnen waren 60 Prozent (*Befragung 2007: 64 Prozent*) in Nordrhein-Westfalen berufstätig, wobei allein 35 Prozent (*Befragung 2007: 36 Prozent*) in der Arbeitsmarktregion Münster verblieben sind. Zwei Absolventen (zehn Prozent) waren in Hessen beschäftigt und jeweils ein Absolvent in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen. Entgegen der diesbezüglichen Feststellung in anderen Fächern waren für Landschaftsökologen also auch einige der „neuen“ Bundesländer als Beschäftigungsregionen interessant.

Nach der persönlichen Relevanz verschiedener Aspekte des Berufslebens befragt, waren den Absolventen ein „gutes Betriebsklima“, die „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“ und „interessante Arbeitsinhalte“ besonders wichtig. Den geringsten Wert legten die Befragungsteilnehmer auf ein „hohes Einkommen“, die „Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einflussnahme“ sowie die „Übernahme von Koordinations- und Leitungsaufgaben“. Hinsichtlich der **Übereinstimmung dieser beruflichen Wertorientierungen mit der gegenwärtigen Arbeitssituation**, muss konstatiert werden, dass die Realität in 14 von 17 Fällen verglichen mit den Ansprüchen der Absolventen hinten ansteht. Lediglich bei den Kriterien „eine Arbeit zu haben, die mich fordert“, „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“ und „gesellschaftliche Achtung und Anerkennung“ liegt eine Übereinstimmung zwischen Anspruch und Wirklichkeit vor. Besonders hoch ist dagegen die Diskrepanz hinsichtlich der Aspekte „Arbeitsplatzsicherheit“, „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“, „gute Möglichkeit, familiäre Aufgaben mit dem Beruf zu vereinbaren“ und „genug Zeit für Freizeitaktivitäten“ (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich siehe Grafik 1 im Anhang).

Etwas weniger als die Hälfte (42 Prozent) gab an, mit der beruflichen Situation zufrieden oder sehr zufrieden zu sein. Damit lag der Wert 23 Prozentpunkte unter dem Wert der Vorjahresbefragung (65 Prozent); ein deutlich höherer Anteil von Absolventen war also unzufrieden oder sehr unzufrieden mit dem beruflichen Verbleib (29 Prozent; *Befragung 2007: zwölf Prozent*).

#### 4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Rückblickend nach der **Zufriedenheit mit dem Studium** befragt, zeigten sich fast zwei Drittel (63 Prozent; *Befragung 2007: 53 Prozent*) zufrieden oder sehr zufrieden. Niemand war mit dem Studium (sehr) unzufrieden (*Befragung 2007: 18 Prozent*).

Neben ihrem Pflichtpraktikum haben 37 Prozent (*Befragung 2007: 41 Prozent*) der Befragungsteilnehmer mindestens ein freiwilliges Praktikum absolviert, um **praktische Erfahrungen** zu sammeln.

Ein **Auslandsaufenthalt** wurde von 44 Prozent (*Befragung 2007: 59 Prozent*) der Absolventen in die Studienzeit integriert. Der meistgenannte Grund (Mehrfachnennungen möglich) war dabei ein Auslandssemester (58 Prozent). Ein Drittel verbrachte für ein Praktikum eine gewisse Zeit im Ausland und jeweils ein Absolvent (entspricht acht Prozent) machte einen Sprachkurs bzw. eine längere Reise.

Während der **ersten Beschäftigung nach Studienabschluss** konnte knapp die Hälfte der Absolventen (47 Prozent) die **im Studium erworbenen Qualifikationen** in hohem oder sehr hohem Maße anwenden. Nur fünf Prozent konnten sie kaum anwenden. Jeder Zehnte war der Meinung, dass Landschaftsökologie das einzig mögliche bzw. beste Fach zur Vorbereitung auf die ersten beruflichen Aufgaben gewesen sei. Die Hälfte der Befragungsteilnehmer konstatierte jedoch, dass einige andere Fachrichtungen ebenfalls möglich gewesen wären und ein Drittel gab sogar an, dass eine andere Fachrichtung nützlicher gewesen wäre. Dass es gar nicht auf die Fachrichtung ankomme, sagten sechs Prozent aus. Die erste berufliche Situation nach Studienende wurde hinsichtlich ihrer Angemessenheit gegenüber der Ausbildung sehr differenziert beurteilt: Etwas mehr als ein Drittel (37 Prozent) hielt dieses Verhältnis für (sehr) angemessen, ein ebenso hoher Anteil jedoch stellte genau das Gegenteil fest. Der Rest (26 Prozent) ordnete dieses Verhältnis neutral ein.

In Bezug auf die **zuletzt bzw. zum Zeitpunkt der Befragung ausgeübte Beschäftigung** gab die Hälfte der Befragten (*Befragung 2007: 33 Prozent*) an, die **im Studium erworbenen Qualifikationen** in hohem oder sehr hohem Maße anzuwenden. Im Vergleich zur ersten Beschäftigung nach Studienende stieg der Anteil derer, die die Qualifikationsverwendung (sehr) negativ bewerteten, deutlich um 20 Prozentpunkte auf 25 Prozent an; er liegt damit jedoch noch weit unter dem Wert der Vorjahresbefragung (*47 Prozent*). Hinsichtlich der Verbindung zwischen Studienfach und ausgeübtem Beruf konstatierte ein Viertel (26 Prozent; *Befragung 2007: 21 Prozent*), dass ihre Fachrichtung die einzig mögliche bzw. beste für die Ausführung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit sei. Dass einige andere Fachrichtungen ebenfalls möglich gewesen wären, sagten 37 Prozent aus (*Befragung 2007: 29 Prozent*), während ein Viertel (26 Prozent; *Befragung 2007: 36 Prozent*) der Meinung war, eine andere Fachrichtung wäre nützlicher gewesen. Der Meinung, dass es im derzeitigen Beruf gar nicht auf die Fachrichtung ankommt, waren elf Prozent (*Befragung 2007: 14 Prozent*).

Nach der Angemessenheit der derzeitigen beruflichen Situation im Verhältnis zur Ausbildung befragt, beurteilte die Hälfte der Absolventen (*Befragung 2007: 33 Prozent*) ihre berufliche Situation für angemessen oder sehr angemessen. Für (sehr) unangemessen hielt die berufliche Situation ein Viertel (*Befragung 2007: 20 Prozent*). Im Vergleich zur ersten Beschäftigung nach Studienabschluss ist also der Anteil derer, die ihre derzeitige berufliche Situation als der Ausbildung angemessen betrachten, relativ stark angestiegen.

**Tab. 2: Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen, Wichtigkeit der Fachrichtung, Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung bei erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung bei der Befragung 2008**

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
(sehr) hohes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	47 %	50 %
(sehr) geringes Maß der Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen	5 %	25 %
Studienfach war das einzig mögliche für Ausübung des Berufs	11 %	26 %
einige andere Fachrichtungen hätten ebenso auf Beruf vorbereiten können	50 %	37 %
im Beruf kommt es gar nicht auf Fachrichtung an	6 %	11 %
eine andere Fachrichtung hätte besser auf Beruf vorbereiten können	33 %	26 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (völlig) angemessen	37 %	50 %
berufliche Situation ist der Ausbildung (gar) nicht angemessen	37 %	25 %

Im Vergleich zur Vorjahresbefragung ist der Anteil derer, die angaben, die derzeitige berufliche Situation sei (viel) besser als zu Studienbeginn erwartet, stark gesunken, und zwar von 58 auf 24 Prozent. Etwas mehr als ein Drittel (38 Prozent; *Befragung 2007: 33 Prozent*) stufte die derzeitige Situation (viel) schlechter ein als erwartet.

Bei der **Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen und entsprechenden Anforderungen im Beruf** sahen die Absolventen ihr eigenes Kompetenzniveau tendenziell schlechter an als das im Beruf geforderte. Besonders große negative Abweichungen wurden hinsichtlich der „Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren“, der „Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren“, der „Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen“ sowie der „Fähigkeit, wirtschaftlich zu denken und zu handeln“ festgestellt. Diskrepanzen im positiven Sinne lagen dagegen in Bezug auf die Aspekte „Fähigkeit, im eigenen Aufgabenbereich gleichstellungsorientiert zu handeln“ und „Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“ vor. Dass die eigene Kompetenz mit den beruflichen Anforderungen übereinstimme, gaben die Landschaftsökologen bei den Kriterien „Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen“, „Beherrschung des eigenen Faches/der eigenen Disziplin“, „Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen“ sowie „Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten“ an (für weitere Informationen und einen intertemporalen Vergleich siehe Grafik 2 im Anhang).

## 5. Rückblickende Bewertung des Studiums

Das Urteil der Landschaftsökologie-Absolventen über die Hilfe des Faches bei der **Suche nach Praktikumsplätzen und Arbeitsstellen** fiel eher negativ aus, jedoch in Teilen nicht ganz so schlecht wie in der Vorjahresbefragung. 89 Prozent der Befragten (*Befragung 2007: 88 Prozent*) bewerteten die Unterstützung bei der Stellensuche mit (sehr) schlecht. Die Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen wurde von einem

Drittel als (sehr) schlecht eingeordnet; in der Vorjahresbefragung lag dieser Wert noch bei 88 Prozent. Ein Viertel (26 Prozent; *Befragung 2007: zwölf Prozent*) stufte diese Unterstützung als (sehr) gut ein. Das Urteil hinsichtlich der Vorbereitung auf den Beruf fiel ebenfalls eher negativ aus. Jeweils knapp die Hälfte empfand diese als (sehr) schlecht (48 Prozent; *Befragung 2007: 65 Prozent*) bzw. bewertete sie neutral (52 Prozent; *Befragung 2007: 30 Prozent*). Niemand ordnete die Vorbereitung als (sehr) gut ein, während bei der Vorjahresbefragung noch ein Absolvent zu diesem Urteil kam.

Bezüglich der **praxis- und arbeitsmarktbezogenen Aspekte des Studiums** gab es unterschiedliche Meinungen: Die Verknüpfung von Theorie und Praxis bewerteten 44 Prozent der Absolventen (*Befragung 2007: 35 Prozent*) mit (sehr) gut, ein knappes Viertel (22 Prozent; *Befragung 2007: 47 Prozent*) empfand diese Verknüpfung dagegen als (sehr) schlecht. Der Forschungsbezug von Lehre und Lernen erfuhr im Vergleich zur Vorjahresbefragung eine deutliche Aufwertung: Jeder Fünfte (19 Prozent) stufte diesen bei der aktuellen Befragung als (sehr) schlecht ein, während dieser Wert in der Vorjahresbefragung noch bei 41 Prozent lag. Dementsprechend hat sich auch das Verhältnis der positiven Bewertungen umgekehrt: 41 Prozent waren aktuell der Meinung, der Forschungsbezug sei (sehr) gut gewesen, im Vorjahr gaben nur 19 Prozent ein positives Urteil ab. Das Angebot berufsorientierender Veranstaltungen wurde von 92 Prozent (*Befragung 2007: 88 Prozent*) als (sehr) schlecht eingeschätzt. Niemand gab eine positive Beurteilung ab (*Befragung 2007: ein Absolvent*). Die individuelle Berufsberatung wurde ähnlich schlecht bewertet: Niemand gab ein positives Urteil ab, während 82 Prozent der Meinung waren, diese sei (sehr) schlecht gewesen. Die individuelle Studienberatung dagegen schnitt mit vier Prozent guten Bewertungen (niemand gab ein sehr positives Urteil ab) und 48 Prozent (sehr) schlechten Bewertungen etwas besser ab.<sup>6</sup>

Bei einer erneuten Wahlmöglichkeit nach der Schullaufbahn würde knapp die Hälfte der Landschaftsökologen (48 Prozent) (sehr) wahrscheinlich wieder **den gleichen Studiengang wählen**. Fast jeder Dritte (30 Prozent) hingegen hielt dies für (sehr) unwahrscheinlich. 44 Prozent würden mit (sehr) großer Wahrscheinlichkeit **erneut die WWU als Hochschule wählen**, während elf Prozent (sehr) wahrscheinlich eine andere vorziehen würden. Eine deutliche Mehrheit der Absolventen (70 Prozent) würde mit (sehr) großer Wahrscheinlichkeit **erneut studieren**, während 15 Prozent diese Option mit (sehr) großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr wahrnehmen würden.

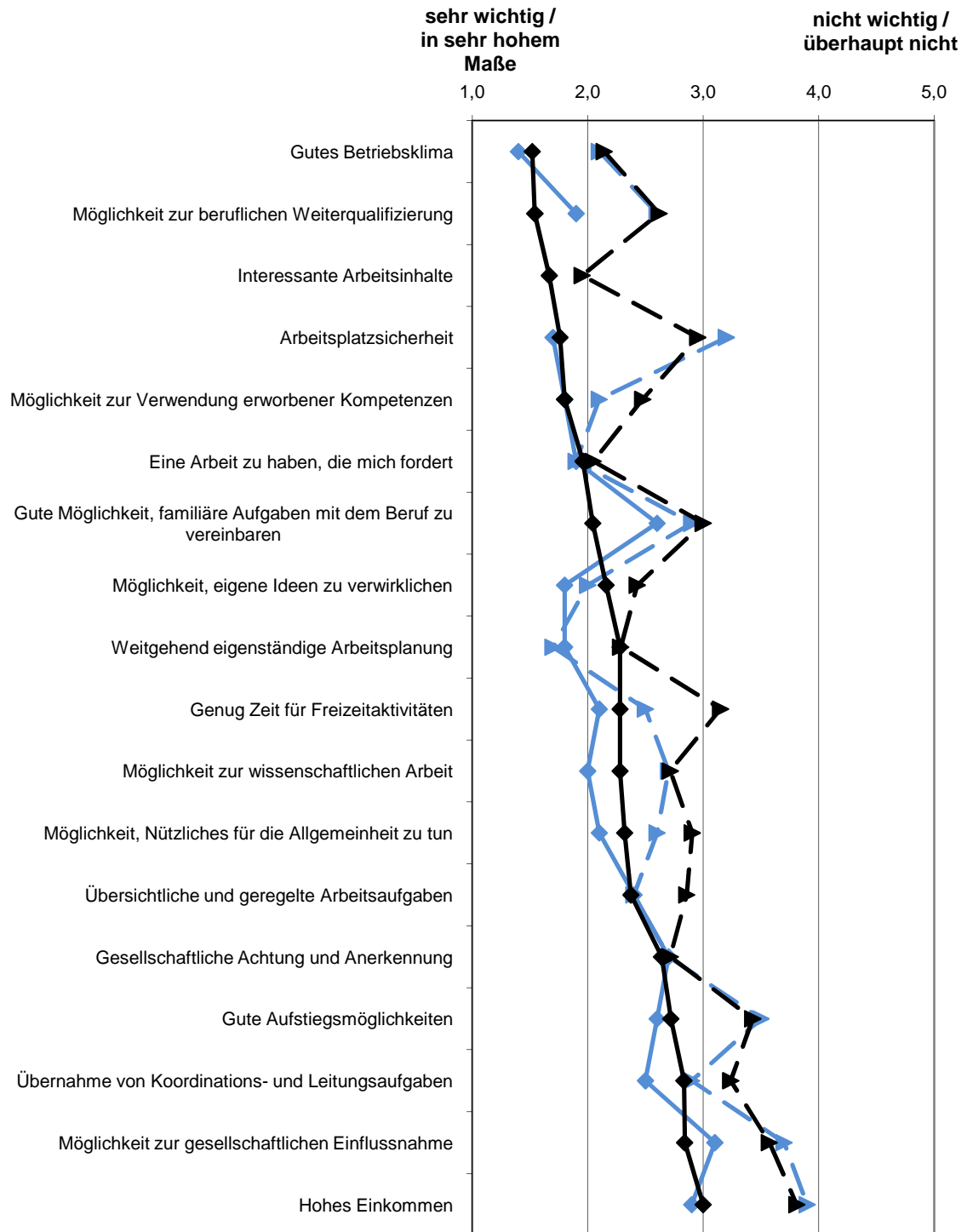
---

<sup>6</sup> Bei der Befragung 2007 wurden die beiden Items „individuelle Berufsberatung“ und „individuelle Studienberatung“ noch gemeinsam abgefragt. 88 Prozent der Befragten beurteilten damals die „individuelle Studien- und Berufsberatung“ (sehr) schlecht. Sechs Prozent waren der Ansicht, diese sei (sehr) gut gewesen.



### Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Landschaftsökologie (Diplom) zu Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit

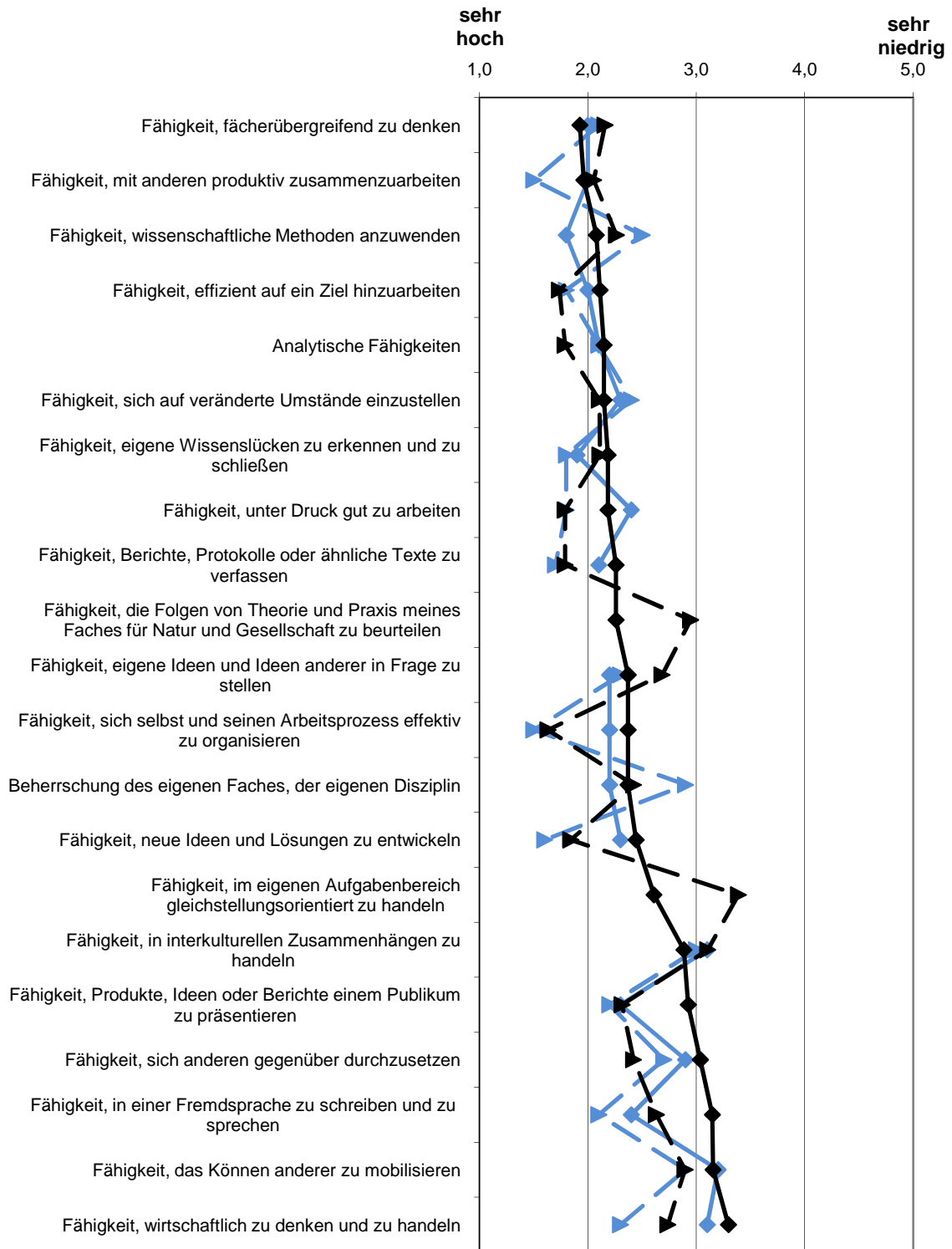
- A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?  
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



◆ ◆	A. Wichtigkeit der Aspekte des Berufs (2008 bzw. 2007)
▶ ▶	B. Zutreffen auf gegenwärtige berufliche Situation (2008 bzw. 2007)

## Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Landschaftsökologie (Diplom) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?  
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



- ◆ ◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss (2008 bzw. 2007)  
 ► ► B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit (2008 bzw. 2007)